



Konzept

Landmaschinenmuseum

der
Schlepperfreunde Straubenhardt e.V.

von Daniel Ahr
Stand: 21.10.2024



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Aktueller Ist-Stand	5
Konzept Landmaschinenmuseum	7
Ausstellung	10
Mehrwert	15
Fazit	17



Vorwort

Bereits in der Satzung der Schlepperfreunde Straubenhardt e.V. vom 11.03.2019 wurde unter §2 Zweck des Vereins festgehalten:

Pflege des traditionellen Brauchtums insbesondere durch

1) die Förderung und Pflege von Kulturwerten, besonders die Pflege und Erhaltung historischer Landmaschinen und Schleppern.

2) Restaurieren, Vorführen und Ausstellen der historischen Landmaschinen in der Öffentlichkeit, um damit technisches Interesse zu wecken und Erfinder- und Pioniergeist zu demonstrieren.

Darüber hinaus

3) dient das Bestehen des Vereins dem Heranführen der Jugend an diese Bräuche, Geräte und Verfahren.

In der Vergangenheit haben wir bei Veranstaltungen wie Traktortreffen und Bauernmärkte verschiedene Geräte ausgestellt. Zum Beispiel wurde beim Naturparkmarkt 2024 der Gemeinde Straubenhardt das Dreschen mit der vereinseigenen Dreschmaschine aus dem Jahr 1936 vorgeführt.

Aber auch das Herstellen von Apfelsaft mit der „Mosthexe“ aus dem Jahr 1960 konnte den Marktbesuchern nähergebracht werden. Der Antrieb erfolgte über einen aus dem Jahre 1959 alten Fahr Traktor, welcher mittels Riemenscheiben die beiden Maschinen antrieben. Die dafür notwendigen Rohstoffe wurden zuvor ebenfalls mittels alter Landmaschinen eingeholt und soweit verarbeitet, dass diese zur Festlichkeit eingesetzt werden konnten. Die Vorarbeit konnte leider aufgrund örtlicher Gegebenheiten nicht der breiten Bevölkerung zur Schau gestellt werden und wurde lediglich im Vereinskreis durchgeführt.

Eine Vielzahl unserer Sammlerstücke können nicht, oder nur mit großem Aufwand, der Bevölkerung zur Schau gestellt und erklärt werden.



Mit unserem Konzept von einem öffentlich zugänglichen Landmaschinenmuseum versprechen wir uns unter anderem einen kulturellen Mehrwert für die Gemeinde Straubenhardt sowie für die ganze Region.

Unser Konzept wollen wir auf den nächsten Seiten erläutern.

Daniel Ahr

-1.Vorsitzender-



Aktueller Ist-Stand

Die Schlepperfreunde Straubenhardt e.V. mieten aktuell eine Halle des alten Sägewerks am Hasenstock von der Gemeinde Straubenhardt an. Die Gebäudesubstanz hat ihre besten Jahre hinter sich. Auch ist der zukünftige Verbleib dieser Räumlichkeiten eher ungewiss zu betrachten. In diesem Gebäude befindet sich ein Großteil der Vereinssammlung, welche auf engstem Raum untergestellt ist. Aufgrund der baulichen Gegebenheiten ist dies nicht ideal für eine Ausstellung.

Ein weiterer Teil wie Mähdrescher, zweiter Kleintraktor „Holder“ und ein Leiterwagen befinden sich in einer angemieteten Überdachung der Familie Reiser.

Weitere kleinere Ausstellungsstücke werden privat bei unterschiedlichen Vereinsmitglieder gelagert.

Komplett bei Vereinsmitgliedern werden alle weiteren Gegenstände des Vereinseigentums aufbewahrt. Dies sind u.a.:

- Festzubehör (Biergarnituren, Grill, Fritteusen usw.)
- Dekorationsmaterialien
- Vereinsdokumente
- Werkzeuge
- uvm.

Eine Örtlichkeit für eine Zusammenkunft der Vereinsmitglieder ist aktuell nur an „fremden“ Plätzen möglich. So werden Treffen bisher in Gaststätten innerhalb der Gemeinde durchgeführt.

Instandsetzungen können auch aufgrund der baulichen Gegebenheiten nicht an den angemieteten Plätzen durchgeführt werden. Mit großem Aufwand müssen die entsprechenden Geräte zu privaten Vereinsmitgliedern gebracht werden, um sie dort Instand zu setzen, ehe sie wieder mit gleichem Aufwand zurückgebracht werden müssen.

Aufgrund des fehlenden Platzes wird seit Jahren eine Ausweitung der Sammlung unterbunden.

Sollte eine der Unterstellungsmöglichkeiten kurzfristig nicht mehr zur Verfügung stehen, steht der Verein vor dem Problem, dass es keine andere Unterbringungsmöglichkeit gibt. Dies



wurde bereits in den Monaten zuvor in Erfahrung gebracht. Sofern dann die Gerätschaften nicht auf schnellem Wege veräußert werden können, müssten diese der Vernichtung zugeführt werden.

Konzept Landmaschinenmuseum

Um der Bevölkerung in der Region die alten Techniken und Verfahren im Bereich der landwirtschaftlichen Geräte näher bringen zu können, sieht unser Konzept eine Dauerausstellung für die Bereiche

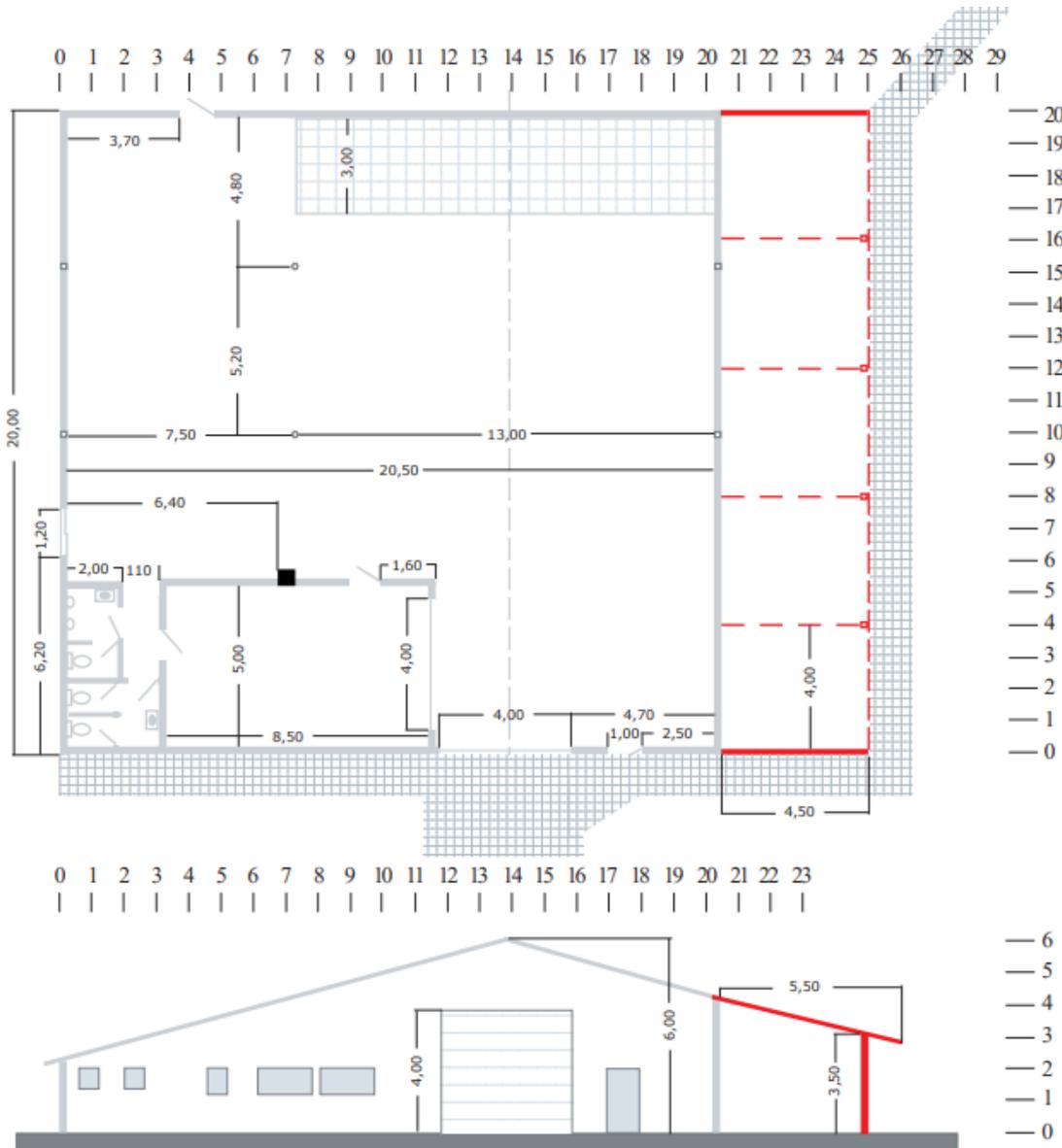
- Getreideernte
- Dreschen mit der Dreschmaschine
- Ackerbearbeitung (u.a. pflügen)
- Transmission (Riemenantrieb)
- Saftverarbeitung

vor. Es können von Zeit zu Zeit auch andere bäuerliche Bräuche, Techniken und Verfahren aufgenommen oder ersetzt werden.

Zur Unterbringung und Ausstellung bietet sich idealerweise die aus Holz bestehende alte Lagerhalle der Firma Schroff an. Allein durch den überwiegend verbauten Rohstoff Holz und ihrer Bauweise ähnelt sie einer Scheunenkonstruktion, welche zum Thema Landmaschinenmuseum stimmig ist. Durch einfache bauliche Veränderungen kann diese Halle in seiner Größe flexibel an einer anderen Örtlichkeit neu errichtet werden und muss nicht in Gänze beim Bauvorhaben des Architekten, Herrn Frey, kostspielig entsorgt werden. Entsprechend dem Leitfaden unserer Gemeinde Straubenhardt, sollen alle zusätzlich, neuen Anbauteile wieder vollumfänglich recycelbar sein. Somit können wir das Prinzip C2C („Cradle to Cradle“) umsetzen.



Die folgende Skizze stellt lediglich eine Veranschaulichung dar und ist nicht bindend. Es gibt die Möglichkeit zu erkennen, wie ein solches Projekt konstruktiv mit dem vorhandenen Material der alten Lagerhalle erbaut bzw. ergänzt werden kann.



Die rote Einzeichnung zeigt eine Möglichkeit wie eine Dauerausstellung realisiert werden kann, sodass interessierte Besucher die entsprechenden alten Gerätschaften frei und zeitunabhängig begutachten können.

Angrenzend und verschlossen befinden sich die Halle, die die Möglichkeit bietet weiteres Vereinsmaterial unterzustellen, bzw. den nötigen Platz um Instandsetzungen durchzuführen.



Möglichkeiten für die Installation einer Toilettenanlage, Gemeinschaftsraum und Kamin sind eingezeichnet.

Der Außenbereich der Anlage soll nach Möglichkeit bepflanzt und dekoriert sein, der zum Verweilen einlädt.

Um ebenfalls einen positiven Co2-Fußabdruck zu hinterlassen, möchten wir die Gebäudedachfläche der Gemeinde zur Verfügung stellen. Durch Sonnenenergie (Photovoltaik) und dem daraus erzeugten Strom, kann ein weiterer Beitrag zur Energiewende geleistet werden. Die Einnahmen aus der Stromgewinnung kommt der Gemeinde Straubenhardt und somit allen Einwohnern zu gute.

Zusätzlich bietet die Halle die Möglichkeit an gesonderten Tagen der Öffentlichkeit komplett für Besucher zu öffnen und gegebenenfalls auch eine Bewirtung mit Sitzgelegenheiten durchzuführen.

Ausstellung

Getreideernte

Die Ernte war zu allen Zeiten der wichtigste Zeitraum eines landwirtschaftlichen Jahres. Das erfolgreiche Einbringen und Lagern der Ernteerträge bedeutete das Überleben des nächsten Winters. Die Getreideernte bezeichnet die Ernte von Körnerfrüchten. Die gebräuchlichsten Getreidesorten sind Gerste, Roggen, Weizen, Hafer und Mais. Früher fand die Getreideernte mittels Sensen statt. Auf dem Feld wurde das gemähte Getreide zu Garben aufgestellt. Vor der Scheune wurde es dann gedroschen. Korn und Stroh wurden dann in der Scheune gelagert. Eine Arbeitserleichterung waren die von Arbeitstieren gezogenen Mähmaschinen. Der Antrieb des Mähwerkes erfolgte durch die Räder über den Boden. Wegen der Schwerzügigkeit waren zwei Pferde notwendig, die die nötige Zugkraft aufbrachten. Daher blieb sie für kleinere Bauern mit einem Pferd lange unerschwinglich, sofern er sich nicht mit einem weiteren Bauern zusammentat. Für Bauern mit Arbeitskühen blieb sie ein Wunschtraum. Erst mit der Entwicklung von leichten Benzinmotoren in den zwanziger Jahren wurde die Modifizierung der Mähmaschine möglich. Ein Aufsatzmotor übernahm den Mähmesserantrieb und ein Pferd brauchte nun die neuerdings kugelgelagerte Mähmaschine nur mehr ziehen. Mit der Zeit wurden dann Traktoren als Zugfahrzeug verwendet. Die Zeit der Mähmaschinen ging dann in den 50er Jahren nach etwa 100 Jahren Bauzeit zu Ende.



Dreschen mit der Dreschmaschine

Eine Dreschmaschine, auch Dreschkasten genannt, ist ein landwirtschaftliches Gerät zum Ausdreschen von Körnerfrüchten, insbesondere von Getreide. Dreschmaschinen sind heute nicht mehr im Einsatz, sie wurde in Deutschland in den 1950ern von dem Mähdrescher verdrängt. Es gab stationäre und fahrbare Dreschmaschinen. Die Maschinen wurden über Treibriemen anfangs von Dampfmaschinen, später von Elektromotoren oder Traktoren angetrieben. Dies hatte zur Folge, dass der Getreidedrusch in wenigen Wochen erledigt werden konnte. Zuvor hatte man die Getreideernte mit dem Dreschflegel ausgedroschen, was etwa 30 Wochen von Ende September bis Anfang Mai dauerte. Die Gutstagelöhner bekamen vom Drusch einen Teil des ausgedroschenen Korns und hatten eine Dauerbeschäftigung über den Winter. Mit der Dreschmaschine wurden sie winterarbeitslos oder unterbeschäftigt und mussten bei anderer Beschäftigung einen geringeren Barlohn hinnehmen. 1929 wird die von der Heinrich Lanz AG hergestellte Stahl-Lanz präsentiert. Die erste Dreschmaschine in Ganzstahlbauweise. Ein Problem für die Dreschmaschine war von Beginn an der Antrieb. Für eine einwandfreie Arbeit ist eine Trommeldrehzahl von ca. 1.000 Umdrehungen pro Minute notwendig. Damit konnte sich die Dreschmaschine erst durchsetzen, als die dafür notwendigen Antriebsaggregate zur Verfügung standen. Dies waren zunächst Göpel oder mit der Hand gekurbelt, dann Dampfmaschine (u.a. als Lokomobile), später, zu Beginn des 20. Jahrhunderts Verbrennungs- bzw. Elektromotoren oder Traktoren. In Deutschland hatten Dreschmaschinen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ihre größte Verbreitung. Damals fuhren nach der Getreideernte im Herbst und bis in den Winter hinein Lohnunternehmer mit Zugmaschinen (die dann auch als Antrieb verwendet wurden) und Dreschmaschinen von Dorf zu Dorf, um bei den Landwirten das Getreide zu dreschen.



Ackerbearbeitung

Bereits in prähistorischer Zeit löste der Pflug an vielen Orten Hacke, Spaten und Grabstock für die Feldarbeit ab. Die früheste Methode, den Boden aufzulockern, war der noch heute in vielen Teilen der Welt verwendete Grabstock. Das Auflockern des Erdreichs mit Hacke oder Dechsel erfolgte nur auf kleinen Flächen. Der früheste Fund eines Pfluges stammt aus "Egolzwil 3" Kanton Luzern und datiert in die Mitte des 5. Jahrtausends. Bereits vor 5500 v. Chr. existierten im Bewuchs armen Steppengürtel Europas einfache, zunächst wohl von Menschen gezogene Hakenpflüge aus Holz. Mit den Linienbandkeramikern kam vermutlich der von Ochsen mittels Joch und Geschirr gezogene Pflug nach Mitteleuropa. Diese Hakenpflüge oder Ards bestanden aus einem zugespitzten Holz, das den Boden aufriss und hatten weder Pflugschar, Sech, Wendebrett oder Räder. Solche Pflüge hielten sich in Mitteleuropa bis ins späte Mittelalter. Zunächst zogen Rinder, also Kühe oder Ochsen den Pflug. Sehr viel später kamen Esel, Kamele oder Maultiere hinzu, letztlich übernahmen dies die leistungsfähigeren Pferde. Das Zeitalter des vollmechanisierten Pflügens begann in Europa ab etwa 1850 mit dem Dampfflug. Dies waren Lokomobile, die am Ende des Feldes aufgestellt wurden, um an Seilwinden den Pflug auf dem Feld hin- und herzuziehen. Da diese Lokomobile zum direkten Ziehen des Pfluges auf den tiefgründigen Kulturböden in Europa zu schwer waren, kamen Traktoren, wie wir sie heute kennen erst mit Erfindung des leichteren Verbrennungsmotors auf. 1858 verlieh die britische Royal Agricultural Society (Königliche Landwirtschaftliche Gesellschaft) dem englischen Ingenieur John Fowler ein Preisgeld von 500 Pfund für einen Dampfflug, dass sie für einen wirtschaftlichen Ersatz von Pflug oder Spaten ausgelobt hatte. Moderne Pflüge werden von Traktoren gezogen.

Die ersten Pflüge hatten ursprünglich nur einen Pflugkörper. Mit zunehmender Motorenleistung der Traktoren wurden die Pflüge dann mehrfurchig (mehrscharig). Drei- und mehrscharige Pflüge sind heute meist mit einer variablen Schnittbreitenverstellung ausgerüstet. Volldrehpflüge werden überwiegend hydraulisch gedreht.



Transmission

Die Transmission war, solange noch keine Einzelantriebe zur Verfügung standen, eine Voraussetzung für industrielle, maschinengetriebene Fertigungs- und Bearbeitungsprozesse, da es erst durch sie möglich wurde, die von einer zentralen Energiequelle (z. B. Mühlrad, Verbrennungsmotor, Dampfmaschine) zur Verfügung gestellte Energie auf mehrere Maschinen zu verteilen und somit die bis dahin herrschende enge Verbindung eines Verbrauchers an „seinen“ Energielieferanten aufzulösen. Gegenüber dem in Mühlen oft eingesetzten Zahnradantrieb konnte dieser die erforderlichen Kräfte über längere Wege, mit vergleichsweise geringem Materialeinsatz weiterleiten. Im Vergleich zur festen Welle vom Wasserrad zur Maschine mit Steuerung über die Wasserzufuhr konnte die Antriebsmaschine bei optimalem Wirkungsgrad laufen, und jeder Abnehmer seine Drehzahl getrennt einstellen. Der Einsatz von kaskadierten (gestuften) Riemenscheiben (Scheiben verschiedener Durchmesser direkt nebeneinander) erlaubte die Einstellung verschiedener Drehzahlen an der angetriebenen Maschine. Durch eine Anordnung von zwei gleichen Riemenscheiben nebeneinander, wovon eine, die Leer- oder Losscheibe, auf der Welle durchdrehte, wurde eine einfache Art einer Kupplung geschaffen. Der Riemen wurde zum Einkuppeln mit einem sogenannten Riemenschalter auf die an der Welle befestigte Festscheibe geschoben, zum Auskuppeln auf die Leerscheibe. Wenn der Wellenabstand groß genug war, konnte man mit einer Kreuzung des Riemens eine Drehrichtungsänderung erreichen. Auch Schrägstellungen der Wellen zueinander konnten von verdrehten Riemen ohne Probleme ausgeglichen werden.



Saftverarbeitung

Ein genaues Datum wann evolutionär der erste Saft gepresst wurde, ist nicht überliefert. Man ist sich dennoch sicher, dass bereits in der Altsteinzeit durch primitives zerdrücken mittels Steine der erste Saft gewonnen wurde. Erste Überlieferungen kamen bei Ausgrabungen in Israel zu Tage. Hier wurde ca. 9./8. Jahrhundert vor Christus die erste Kelter entdeckt, bei der durch ein Gitter die Früchte in ein Erdloch gepresst und darin aufgefangen wurden. Die erste Baumkelter ist im 14. Jahrhundert nach Christus überliefert. Hier wurde mittels großer Holzkonstruktionen ein Druck auf eine Vielzahl von Früchten innerhalb eines entsprechenden Gefäßes ausgeübt. Dieser ausgesetzte Druck steht den heutigen Maschinen in nichts nach. Die Verfahrenstechnik der Baumkelter dauerte bis ca. 1960 an. Erst dann wurden die Presstechniken durch elektrisch betriebene Maschinen ersetzt. Ab diesem Zeitpunkt stellte man Anlagen in verschiedene Größen her. Kleinere Modelle zur mobilen Verarbeitung wurden sodann ebenfalls gebaut. Die im Vereinseigentum stehende Mosthexe war eine der ersten elektrisch betriebenen Pressen. Deren Prinzip ist jedoch das Gleiche wie bei der Transmission es war, das Gerät anzutreiben. Der Elektromotor trieb die Riemenscheibe über die Umlenkrolle an und setzte so den Mechanismus in Gang. Es waren die ersten Geräte die in einem Arbeitsgang den Saft vom Trester trennten ohne Rückstände im Arbeitsgerät selbst zu hinterlassen.





Mehrwert

1. Zugewinn von kulturellem Gut

Die Neuerrichtung der Lagerhalle in landwirtschaftlichem Stil, einhergehend der zusätzlichen Museumsausstellung ist für die Gemeinde, wie auch für die Region, ein zusätzlicher Gewinn an kulturellem Gut, der zum Verweilen für die Mitbürger einladen soll.

2. Kosteneinsparung durch Wiederverwertung

Die Wiederverwertung (Recycling) der zum Abriss vorgesehenen Lagerhalle spart einen erheblichen Teil an Beseitigungskosten ein. Im Vergleich zu einem Neubau verringert es gleichzeitig die Ausgaben des Vereins.

3. Umsetzung „Cradle to Cradle“

Alle zusätzlich, neu verwendeten technischen wie auch biologischen Baumaterialien sollen dem Leitfaden C2C entsprechen. Als Modellgemeinde in Baden-Württemberg kann in Straubenhardt dadurch ein weiteres Projekt in dieser Sache realisiert werden.

4. Weiterer Schritt zur grünen Energie

Die Dachfläche des Gebäudes soll der Gemeinde zur Verfügung gestellt werden. Hier kann durch die Errichtung einer Photovoltaikanlage ein weiterer, kleinerer Schritt in Richtung erneuerbare Energien in Deutschland gemacht werden.

5. Gemeindennutzen

Der monetäre Erlös aus der Stromgewinnung kommt der Gemeinde zu Gute und kann dann zum Beispiel in der Infrastruktur oder Schulen eingesetzt werden. Der Gewinn daraus betrifft alle Einwohner von Straubenhardt.

6. Gewährleistung einer Dauerausstellung

Durch die Errichtung eines solchen Anlaufpunktes kann die dauerhafte Ausstellung von Landmaschinen gewährleistet werden, welche für die Gemeinnützigkeit erforderlich ist.



7. Förderung von Gemeinschaftsgefüge und Identifikationsgedanke

Der Verein hatte bereits in der Vergangenheit damit zu kämpfen, dass keine gemeinsame Anlaufstelle für Mitglieder zur Verfügung stand. Dies führte zum Verwässern des Gemeinschaftsgefüges und damit auch dem gemeinsamen Identifikationsgedanken. Instandsetzung und Pflege alter Gerätschaften hatten dadurch auch das Nachsehen und wurden aufgeschoben. Eine Auflösung des Vereins konnte bisher abgewandt werden. Um all dem entgegenzuwirken soll die Erstellung eines solchen Gebäudes erfolgen.

8. Gebäudenutzung

Auch eine Nutzung durch andere Vereine ist denkbar. Zum Beispiel können fremde Vereine die Halle dazu nutzen, um ihr jährliches Fest abzuhalten. Daraus ergibt sich unter anderem Einsparungspotenzial, es müssten sonst kostspielig Festzelte angemietet und zusätzlich auf- und abgebaut werden.



Fazit

Die Verwaltung der Schlepperfreunde Straubenhardt e.V. ist bestrebt das beschriebene Projekt umsetzen zu wollen, auch wenn eine Realisierung mit der bereits bestehenden Lagerhalle am Hasenstock nicht möglich ist.

Wir bitten um Unterstützung und Mithilfe.